

Forsythia!

Autor(en): **Müller, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate : Buchdruckerei Buehler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postkonto III 286

Jahresabonnement : 8 Fr. Inserate : Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. April 1954 Heft 13 58. Jahrgang

Forsythia !

Leuchtend stehest du im Garten,
goldene Forsythia!
Liebest uns nicht lange warten —
eines Morgens warst du da!

Durch die blätterlosen Bäume
schimmerst du schier märchengleich.
Weckest lang vergeßne Träume,
schlummernd noch in Winters Reich.

Streust dein Gold auf feuchte Erde,
die noch nichts hervorgebracht.
Zeigst verheißungsvoll das «Werde»,
siegend über Todesmacht.

Auch mein Herz fängt an zu hoffen —
liebliche Forsythia!
Zeigest mir den Himmel offen:
Neues Leben! Bist du da?

Elisabeth Müller

Laura Orvieto als Jugenderzieherin

Ein Gedenkwort von *Lola Lorme*, Bern

Lola Lorme, die hochbegabte österreichische Schriftstellerin, die feinsinnige Lyrikerin und Goldoni-Übersetzerin, hat diesen Winter in Bern, das ihr nach ihrer Erblindung zur Wahlheimat wurde, ihren 70. Geburtstag gefeiert. Wir freuen uns, aus der Feder dieser bedeutenden Frau, die wienerische und italienische Kultur in wunderbarer Weise in sich vereinigt, eine kleine Arbeit bringen zu dürfen.

In einem blühenden Garten an dem Hügelrand von Florenz sitzt eine junge Frau neben ihren zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, und erzählt den Lauschenden. Man merkt deutlich, daß diese Mutter mit der gespannten Aufmerksamkeit von Leo und Lia rechnen kann — täglich gehören diese Stunden des Erzählens zu den schönsten im Leben der drei Beteiligten. Sind es Märchen oder wahre Geschichten, die Frau Laura Orvieto berichtet? Auf jeden Fall sind es Schöpfungen eines Dichters, die sich über die Zeiten hinweg lebendig erhalten haben, ja im Lauf der Jahrhunderte, der Jahrtausende noch lebensvoller und wirklicher wurden als zu der Zeit, da der blinde Homer sie den Griechen geschenkt hat.

Während die beiden Geschwister an den Schicksalen von Griechen und Trojanern teilnehmen, mit Fragen die Mutter bestürmen, ehe diese noch ihren Bericht beendet, gesellt sich ein hochgewachsener Mann zu der kleinen Gruppe, die sein Nähertreten im Eifer nicht gemerkt hat. Der Herr des Hauses, der Dichter und Philosoph Angiolo Orvieto, pflegt häufig den Erzählungen seiner Frau zuzuhören, so daß seine Anwesenheit nicht außergewöhnlich erscheint. Als für diesen Abend mit dem Erzählen Schluß gemacht wird, die Kinder glücklich und vom Zuhören erregt dem Hause zueilen, nimmt Angiolo Orvieto den Arm seiner Frau und sagt zu der stumm zu ihm Aufblickenden: «Willst du die Geschichten nicht festhalten, Laura, um nicht nur unseren Kindern, sondern auch vielen anderen Zugang zu einem der schönsten Gebilde dichterischer Phantasie zu gewähren?» Heiß errötend antwortet die junge Frau mit einer Gegenfrage: «Bin ich denn würdig, aus einer Eingebung des Tages ein Buch zu formen, das der höchsten aller Aufgaben dienen soll, Kindern die Welt Homers zu erschließen?»